

Gewerkschaftsforum Hannover:

Kann es in Gaza und in Palästina jemals Frieden geben? Sind beide Seiten in diesem Konflikt nicht viel zu "fundamentalistisch" und "fanatisch"? Diese Fragen kehren in Gesprächen über den jüngsten israelischen Krieg gegen die Bevölkerung der 1967 besetzten Gebiete immer wieder. Die Antwort darauf hat der Friedensaktivist und Publizist Uri Avnery schon vor Jahren gegeben: "Wenn die israelische Regierung zu einem gerechten Frieden und einem Rückzug hinter die Grüne Linie bereit ist, kann man schon morgen früh Frieden haben." Genau das ist der springende Punkt: "No Justice – No Peace!" Ohne Freiheit und Gerechtigkeit für Palästina und die Palästinenser gibt es zwar "Feurpausen" und vorübergehende "Waffenruhen", aber keinen Frieden. Dazu bedarf es des vollständigen Endes der Kolonialherrschaft und des faktischen Apartheidsystems, die Israel etabliert hat.

"Paradiesische Zustände", wie ZDF-"heute journal"-Moderator Klaus Kleber jüngst meinte, beschert das sicherlich noch nicht, doch es befreit die Betroffenen von einer zusätzlichen, äußerst brutalen Form der Ausbeutung und Unterdrückung, beseitigt einen Anachronismus und rückt den Klassenwiderspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Wer das angesichts der Stärke Israels für unmöglich hält, sollte daran denken wie "unmöglich" beispielsweise der Rückzug Frankreichs aus Algerien, Großbritanniens aus Indien und Irland oder das Ende des rassistischen Buren-Regimes in Südafrika lange Zeit schien.

Allen, die solche Vergleiche mit der Verklärung Israels zum "Opferstaat", zum "sicheren Zufluchtsort" oder gar zum "Staat der Aufklärung" etc. vom Tisch wischen wollen, sei das folgende Interview mit Zygmunt Bauman empfohlen, der als jüdisch-stämmiger Linker selbst mehrfach Verfolgungen ausgesetzt war und die Ursache bzw. den Verursacher des Problems in aller Deutlichkeit benennt. Es stellt allerdings auch für kritischere Zeitgenossen eine spannende Lektüre dar, wenngleich man seinen kategorischen Pazifismus nicht unbedingt teilen muss und den Unterdrückten auch das Recht auf bewaffneten Widerstand zugestehen kann. Das Gespräch erschien in der großen, mitte-linken italienischen Tageszeitung "la Repubblica" vom **5. August 2014**.

Der Soziologe und Philosoph **Zygmunt Bauman** wurde am 19. November 1925 als Kind einer laizistischen jüdischen Familie in Posen geboren. 1939 floh er mit seiner Familie vor der Besetzung durch Nazi-Deutschland in die Sowjetunion, wurde Mitglied der kommunistischen Jugendorganisation Komsomol. Von 1945 bis 1953 war er Politikkommissar eines unter sowjetischem Oberbefehl stehenden polnischen Regiment. 1956 promovierte und 1960 habilitierte er an der Universität Warschau, wo er Soziologie lehrte. 1968 trat er aus Protest gegen die nach den März-Unruhen einsetzende und insbesondere von der Führung des Staatssicherheitsdienstes unter Mieczyslaw Moczar geschürte, antisemitische Hetzkampagne aus der kommunistischen PVAP aus. 1971 erhielt Bauman eine Professur an der Universität Leeds, die er bis 1990 innehatte und siedelte nach Großbritannien über.

Er ist in seinem Denken stark von den Theorien des unorthodoxen italienischen Marxisten Antonio Gramsci beeinflusst und beschäftigt sich immer wieder mit den Themen Herrschaft, Moderne, Postmoderne, Bürokratie, Vernunft und soziale Ausgrenzung. Im Gegensatz zu seinem Vater, einem überzeugten Zionisten, ist er seit jeher überzeugter Antizionist.

Zygmunt Bauman: Die Bitterkeit des polnischen Intellektuellen jüdischer Herkunft. Dem Holocaust entflohen, spart er nicht mit Kritik an Netanjahu und Hamas: "Sie denken an Rache, nicht an Koexistenz. Leider passiert genau das, was weithin prognostiziert wurde."

**"Gaza ist zu einem Ghetto geworden.
Israel wird mit der Apartheid niemals
Frieden schaffen"**

Antonello Guerrero

"Was wir heute erleben, ist ein trauriges Schauspiel. Die Nachkommen der Opfer der Nazi-Ghettos versuchen den Gaza-Streifen in ein weiteres Ghetto zu verwandeln." Das sagt kein wütender Palästinenser, sondern Zygmunt Bauman, einer der wichtigsten zeitgenössischen Intellektuellen, der einer jüdischen Familie entstammt und dem von Hitler angeordneten Holocaust, 1939 dank einer rechtzeitigen Flucht in die UdSSR entging. Bauman ist 88 Jahre alt. Sein Vater war ein unerschütterlicher Zionist und im Laufe der Jahre hat er wie wenige Andere die Abartigkeit und die Folgen der Shoah eingehend behandelt. Bislang wollte der große polnische Wissenschaftler sich nicht öffentlich zur Verschärfung des abgrundtiefen israelisch-palästinensischen Konfliktes äußern. Nun jedoch, nachdem er beim Futura Festival von Civitanova in der Region Marken bei einem von Massimo Arcangeli organisierten Treffen auf die Frage angespielt hatte, gesteht Bauman seine Bitterkeit in diesem Interview für "Repubblica".

Professor Bauman, Sie sind einer der größten Intellektuellen unserer Zeit und jüdischer Abstammung. Wie war Ihre Reaktion auf die israelische Offensive in Gaza, die bislang zu fast zweitausend Toten geführt hat, viele von ihnen Zivilisten?

"Was nichts Neues ist. Es passiert genau das, was weithin prognostiziert wurde. Viele Jahre lang haben Israelis und Palästinenser auf einem verminten Gelände gelebt, das im Begriff war zu explodieren, auch wenn wir nie wussten wann. Im Fall des israelisch-palästinensischen Konfliktes war es die Praxis der Apartheid (in den Begriffen territorialer Separation, verschärft durch die Verweigerung des Dialogs, der durch die Waffen ersetzt wurde), die für diese explosive Lage gesorgt und sie geschürt hat. Wie der Wissenschaftler Göran Rosenberg am 8. Juli in der schwedischen Tageszeitung 'Expressen' vor dem Einmarsch in Gaza schrieb, praktiziert Israel die Apartheid, indem es auf 'zwei offenkundig unterschiedliche Rechtssysteme' zurückgreift: Eines für die illegalen israelischen Siedler und ein anderes für die 'gesetzlosen' Palästinenser. Im Übrigen, als die israelische Armee glaubte, sie habe einige verdächtige Palästinenser identifiziert (*bei der Jagd nach den Verantwortlichen für die Ermordung dreier, im Juni im Westjordanland entführter Jugendlicher, Anm. d. Red.*), hat sie die Häuser ihrer Eltern dem Erdboden gleichgemacht. Wenn die Verdächtigen hingegen Juden waren (*beim darauf folgenden Fall des palästinensischen Jungen, der bei lebendigem Leibe verbrannt wurde, Anm. d. Red.*) geschah nichts dergleichen. Dies ist Apartheid. Eine Justiz, die sich aufgrund der Personen ändert. Um von den Gebieten und den Straßen, die nur für Wenige reserviert sind, gar nicht zu reden.

Und ich füge hinzu: Die Regierenden in Israel insistieren richtigerweise auf dem Recht des eigenen Landes in Sicherheit zu leben. Ihr tragischer Fehler besteht allerdings in der Tatsache, dass sie jenes Recht nur einem Teil der Bevölkerung des Territoriums zugestehen, das sie kontrollieren, und es den Anderen verweigern."

Wie auch Sie betonen, muss Israel jedoch seine durch die Hamas bedrohte Existenz verteidigen. Es gibt jene, wie die USA, die sagen, dass die Reaktion des jüdischen Staates in punkto Gaza hart, aber notwendig gewesen sei. Und es gibt jene, die sie für "unverhältnismäßig" und exzessiv halten. Wie denken Sie darüber?

"Und wie wäre eine gewaltsame Reaktion 'verhältnismäßig'? Die Gewalt zügelt die Gewalt so wie wenn man Benzin ins Feuer gießt. Wer Gewalt anwendet, teilt – auf beiden Seiten – die Verpflichtung, den Brand nicht zu löschen. Und doch erinnert sich die Volksweisheit (wenn sie nicht von der Leidenschaft geblendet wird): 'Wer Wind sät, wird Sturm ernten.' Dies ist die Logik der Rache, nicht der Koexistenz. Der Waffen und nicht des Dialogs. In expliziter oder weniger expliziter Weise kommt die Gewalt des Gegners beiden Konfliktparteien gelegen, um die eigenen Positionen zu stärken. Und das Resultat lautet: Sowohl Hamas als auch die israelische Regierung behaupten, indem sie darin übereinstimmen, dass die Gewalt das einzige Mittel gegen die Gewalt ist, dass der Dialog sinnlos sei. Ironischerweise, aber auch dramatischerweise, könnten beide Recht haben."

Wie denken Sie im Besonderen über den israelischen Ministerpräsidenten Netanjahu und seine Regierung? Hat er Fehler begangen?

"Netanjahu und seine Kompagnons (und noch mehr die Israelis, die auf ihren Posten scharf sind) bemühen sich den Wunsch nach Rache bei ihren Gegnern zu schüren. Sie säen den Samen des Hasses, weil sie fürchten, dass der Hass der Vergangenheit abnimmt. Im Lichte ihrer Strategie betrachtet, sind das keine 'Fehler'. Die in Israel Regierenden haben mehr Angst vor dem Frieden als vor dem Krieg. Sie haben im Übrigen die Kunst in friedlichen Verhältnissen zu regieren, niemals gelernt. Und im Laufe der Jahre ist es ihnen gelungen, einen Großteil Israels mit ihrer Denkweise anzustecken. Die Unsicherheit ist ihr bester und vielleicht einziger politischer Vorteil. Und möglicherweise werden sie die nächsten Wahlen spielend leicht gewinnen, indem sie sich der Ängste der Israelis und ihres Hasses auf die Nachbarn bedienen, den sie nach Kräften gestärkt haben."

Sie haben sich in der Vergangenheit kritisch gegenüber dem Zionismus und dem Gebrauch geäußert, den Israel von der Tragödie des Holocausts macht, um seine Militäroffensiven zu rechtfertigen. Sehen Sie das immer noch so?

"Die Erniedrigung adelt ihre Opfer nur selten. Sogar fast nie. Viel zu oft provoziert sie stattdessen eine einzigartige Kunst, nämlich die sich verfolgt zu fühlen. Israel, das nach der von den Nazis betriebenen Judenvernichtung entstand, bildet da keine Ausnahme. Was wir heute erleben, ist ein trauriges Schauspiel: Die Nachkommen der Opfer in den Ghettos versuchen den Gaza-Streifen in ein Ghetto zu verwandeln, das fast perfekt ist (Ein- und Ausgang blockiert, Armut und Beschränkungen). Es sorgt so dafür, dass irgendjemand ihrem Beispiel in der Zukunft folgt."

Was meinen Sie in dieser Hinsicht zu dem Schweigen europäischer Politiker und Intellektueller zu dem in Gaza erneut ausgebrochenen Konflikt?

"Zuerst einmal existiert die *'internationale Gemeinschaft'* nicht, von der Amerikaner und Europäer reden. Im Spiel sind nur improvisierte Koalitionen, die durch Sonderinteressen diktiert werden. Zweitens haben wir Europäer, wie Iwan Krastew bei der Feier des 100. Jahrestages des Ausbruches des Großen Krieges [<d.h. des 1. Weltkriegs>](#) sagte, in Erinnerung, dass *'eine exzessive'* Reaktion, wie die auf den Mord an [<dem österreichischen Erzherzog>](#) Franz Ferdinand zu der Katastrophe führte, *'die niemand wollte oder erwartete'*."

Sie schrieben in der Vergangenheit, dass die moderne Gesellschaft die entsetzliche Lehre aus dem Holocaust nicht gelernt habe. Kann man dieses Konzept auch auf den israelisch-palästinensischen Konflikt anwenden?

"Lehren aus dem Holocaust gibt es viele. Aber nur sehr wenige von ihnen wurden ernsthaft in Betracht gezogen. Und noch weniger wurden gelernt - um von der tatsächlichen Umsetzung in der Praxis gar nicht zu reden. Die wichtigste dieser Lektionen lautet: Der Holocaust ist der beunruhigende Beleg für das, was die Menschen fähig sind anderen Menschen im Namen der eigenen Interessen anzutun. Eine andere Lektion lautet: Dieser Fähigkeit der Menschen keinen Riegel vorzuschieben, provoziert physische und / oder moralische Tragödien. Diese Lektion erlangt in unserer schnelllebigen, globalisierten und irreversibel multizentrischen Zeit eine universelle Bedeutung, die auf jeden lokalen Antagonismus anwendbar ist. Für das aktuelle Patt gibt es keine kurzfristige Lösung. Diejenigen, die nur daran denken, sich zu bewaffnen, haben noch nicht begriffen, dass sich hinter den beiden Kategorien *'Aggressoren'* und *'Opfer'* der Gewalt ein und dieselbe Menschheit verbirgt. Und sie merken auch nicht, dass das erste Opfer dessen, der Gewalt anwendet, die eigene Menschlichkeit ist. So wie Asher Schechter in [<der linksliberalen israelischen Tageszeitung>](#) *'Haaretz'* schrieb, *'hat'* die jüngste Welle der Gewalt in der Region *'Israel einen weiteren Schritt in Richtung jener emotionalen Taubheit machen lassen, die sich weigert, jedwedes Leiden zu sehen, dass nicht das eigene ist. Dies belegt eine neue, brutale öffentliche Rhetorik'*."

Vorbemerkung, Übersetzung, Hervorhebungen und Einfügungen in eckigen Klammern: Gewerkschaftsforum Hannover

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de